

**Vom Fleischmarkt.**

Der gestrige rege Zuspruch in der Großmarkthalle galt zum überwiegenden Teil der Sorge um die Beschaffung von Fett. Diese Wünsche konnten nicht befriedigt werden, da nur geringe Mengen Schweinefett aufgeführt wurden. Die Firma *Wotrube* hatte allerdings Speck zum Verkauf gebracht, und zwar Rückenpeck zu 9 und 9.30 Kronen. Das ist eine starke Differenz gegen den noch in Kraft stehenden amtlichen Höchstpreis, der auf der Tafel des Marktamtes wie zum Bohn notiert ist. Da zu diesem Preise Schweinefett nicht zu haben ist und Preisüberschreitungen unter den Augen der Amtsgorgane notgedrungen geduldet werden müssen, wäre es weit besser, die amtlichen Notierungen von Fett vorläufig zu unterlassen. Die Großschlächterei hat erst von 2 Uhr nachmittags an den Verkauf von Schweineschmalz aufgenommen, für das der Preis von 4 Kronen im halben Kilogramm verlangt wird. Der Bezugspreis für dieses von der Gemeinde Wien angekaufte Schmalz ist 12 Kronen und es ergibt sich einbarer Verlust von 4 Kronen beim Kilogramm; eine Tatsache, die freilich den Konsumenten, die lebhaft nach Fett fragen, unbekannt ist. Die Gemeinde hat bisher diesen Verlust getragen, damit Fett überhaupt auf den Markt kommt und Minderbemittelte wenigstens einigermaßen die notwendigsten Bedürfnisse decken können. Auf die Dauer wird sie den Verlust, der 40.000 Kronen beim Wagon beträgt, nicht zu tragen vermögen. Das Bedürfnis Wiens dürfte 26 bis 28 Waggons in der Woche betragen. Gestern wurden in der Großmarkthalle zweitausend Pakete Speisefett, „Ceres“, das halbe Kilogramm zum Preise von 2.14 Kronen, verkauft. Städtische Diener, die den Verkauf besorgten, hatten zu tun, um den Anforderungen nachzukommen. In langer Reihe standen die Käufer bis außerhalb der Markthalle. Der Verkauf wickelte sich rasch ab, so daß die Geduld der Garrenden nicht allzusehr auf die Probe gestellt wurde. Immerhin mußten die Letzten in der Reihe stundenlang warten. Bei Kalb- und Schweinefleisch ist eine Ermäßigung eingetreten, die im Durchschnitt eine Krone beim Kilogramm betragen dürfte. Es ist auch Hoffnung vorhanden, daß sich Schweinefleisch weiter ermäßigen wird, wenn es gelingt, in Uebereinstimmung mit der ungarischen Regierung für Höchstpreise zu Fleisch und Fett zu gelangen. Außerdem dürfte auch eine bessere Beschickung des Marktes mit Fleischschweinen hiesiger Herkunft schon in der nächsten Zeit zu erwarten sein. Wieder müssen wir beklagen, daß die Spannung zwischen den Preisen des Großverkaufes und des Kleinverkaufes zu groß ist. Die marktamtlichen Organe scheinen dieser berechtigten Klage gar keine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Preise vieler Fleischsorten sind abermals gestiegen. Im Kilogramm verteuerte sich Rindfleisch um 10 bis 70 Heller, Kalbfleisch um 20 bis 30 Heller, Schweinefleisch um 10 bis 20 Heller; doch gab es auch viele Händler, die sich entschlossen, gegenüber der vorausgegangenen Woche Schweinefleisch um 20 bis 40 Heller billiger abzugeben, weil die Nachfrage sehr stark sank und auf dem letzten Stechviehmarkt geschlachtete Schweine unter den früher erzielten Preisen verkauft worden waren. Im Kleinhandel kostete gestern in der Halle im Kilogramm: Rindfleisch 9.30 bis 10 Kronen, ausgewählte Stücke bis 11.30 Kronen, bei den Stüdelverkäufern 9.60 bis 10 Kronen; für Kalbfleisch wurden bei den Ständen zumeist 7.80 bis 8.70 Kronen verlangt, vereinzelt bis 9.30 Kronen; Schweineres kostete zumeist 9.20 bis 9.60 Kronen, in bevorzugten Stücken bis 10.40 Kronen, bei den Stüdelverkäufern wurde es für 9 bis 9.20 Kronen abgegeben. Schaffleisch stellte sich auf 7 bis 7.60 Kronen, Lammfleisch auf 7.70 bis 8.70 Kronen, Nisfleisch auf 5 bis 6 Kronen.

Diesmal waren die Abstände der Schweinefleischpreise größer, als zu erwarten war. So erreichten sie bei den Ständen mit „Preisbeschränkung“ bis 1.40 Kronen, weil jeder seine Vorräte anbringen wollte, die nun den Leuten viel zu teuer wurden. Besonders beim Schweinefleisch wird da über die Schnur gehauen. Auf der Amtstafel standen als Höchstpreise 9.20 bis 9.60 Kronen, die Kleinverkäufer verlangten bis 10.40 Kronen. Das tun sie seit langer Zeit, weil niemand mehr daran denkt, daß diese Stände als solche mit beschränkten Preisen gelten. In Wirklichkeit haben sie unbeschränkte Preise. Darauf sollte die Marktaufsicht doch sehen,

daß nicht Preisüberschreitungen in solchem Maße regelmäßig vorkommen.

Innereien sind nur noch auf der Amtstafel als Handelsware zu entdecken; die zunehmende Wärme hat sie aus dem Handel verdrängt. Wurstwaren haben sich nun auf 9 bis 10 Heller im Dekagramm in der Halle verteuert. In den Bezirken sind sie kaum unter 10 bis 11 Heller zu haben, wie ja dort die Fleischpreise bei manchem Verkäufer bis zu 1 bis 2 Kronen höher stehen als in der Halle.

Mehr und mehr kommt G e f l ü g e l auf die Märkte. Gestern wurden junge Gänse im Kilogramm für 7 bis 7.80 Kronen bewertet, Enten um 6.80 bis 7 Kronen, Hühner um 6 bis 7 Kronen abgegeben. Wild ist noch spärlich, S e e f i s c h e kosten zumeist 3.40 bis 4 Kronen im Kilogramm.